

LITERATURTAGE RÜGEN

04 - 06/11/2022

NACHLESE



LITERATURTAGE RÜGEN im GRUNDTVIGHAUS SASSNITZ  
Seestrasse 3 | 18546 Sassnitz (Rügen)

Leitung: Sebastian Orlac | orlac@literaturtage-ruegen.de | 0177/3100703

www.literaturtage-ruegen.de

gefördert durch:  die Hafenstadt Sassnitz und  Die Beauftragte der Bundesregierung  
für Kultur und Medien  
im  **GRUNDTVIGHAUS SASSNITZ e.V.**  
MehrGenerationenHaus | Miteinander - Füreinander

In Zusammenarbeit mit dem Rügen-Hotel, den Lichtspielen und dem Stadtarchiv Sassnitz.

# GRUNDTVIGHAUS SASSNITZ LITERATURTAGE RÜGEN 2022 NACHLESE



## INHALT

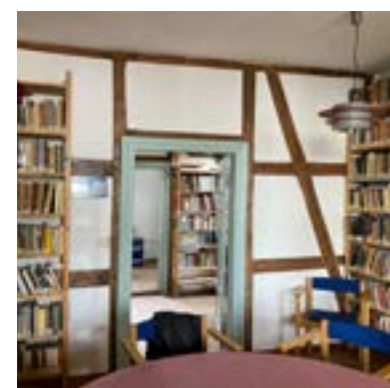
4	GRUNDTVIGHAUS SASSNITZ
5	DIE LITERATURTAGE - ZUKUNFT LESEN
6	TAG 1
7	TAG 2
9	TAG 3
10	IMPRESSIONEN
12	PRESSESPiegel
15	RESONANZ / AUSBLICK

Das ehemalige Hotel der Geschwister Koch war seit jeher ein Haus, das Menschen zusammenbringt. Die drei kinderlosen Schwestern vermachten das Gebäude Mitte der 1960er Jahre der evangelischen Kirche, bis es, durch Initiative der dänischen Pastorin Thurit Pörksen Anfang der 1990er Jahre zu neuem Leben erweckt wurde. In Eigeninitiative wurde ein Mehrgenerationenhaus als Begegnungsort geschaffen, heute betrieben durch einen Verein.

Das Grundtvighaus vereint Gäste- und Seminarräume, eine umfangreiche Bibliothek, die sich durch das ganze Gebäude erstreckt, ein Kino, betrieben vom Sassnitzer Lichtspiele Verein und bietet wochentags in seinem Cafe bezahlbaren Mittagstisch. Neben Trauerhilfe, Demenz-, Nachhilfe-, Fotoclub- oder Tanzgruppen, finden hier auch regelmäßig Konzerte und gelegentlich Lesungen statt.

Seit November 2022 ist das Grundtvighaus um eine Attraktion reicher: Die Literaturtage Rügen. Was gäbe es Besseres für so ein Festival, als dieses Haus voller Bücher, seinem Saal und den vielen bezauberten Gästezimmer mit Meerblick, in denen Autorinnen und Autoren unterkommen können? Und in der Tat: bei der ersten Ausgabe der Literaturtage hat sich das Grundtvighaus einmal mehr als phantastischer Begegnungsort erwiesen.

## GRUNDTVIGHAUS SASSNITZ



## „ZUKUNFT LESEN“ LITERATURTAGE RÜGEN 2022

Die Idee in Sassnitz die Literaturtage Rügen zu veranstalten, ist fraglos während der Pandemie entstanden, als deutlich wurde, wie wichtig Begegnungen und Austausch in Präsenz sein können. So trat der Autor Sebastian Orlac 2021 mit der Idee der Literaturtage an das Grundtvighaus heran.

Sassnitz, mit seinen drei Buchhandlungen, einem Antiquat und einer Stadtbibliothek ist wie gemacht für ein Literaturfestival. Es ist aber auch, spätestens seit dem angeordneten Boykott der Stadt im Zusammenhang mit der Verlegung der Nord Stream 2 Trasse ein Ort (Welt-)politischer Auseinandersetzung. Noch vor dem Angriff auf die Ukraine stand hier die Frage im Raum, wie man sich in der Hafenstadt verhält. Steht man zum Verbündeten USA oder zum Wirtschaftspartner Russland? Gibt es hier, aufgrund der eigenen Herkunft, eine ganz eigene ostdeutsche Position?

Daher haben wir uns entschlossen, uns bei den ersten Literaturtage mit ostdeutscher Identität zu beschäftigen. Und zwar nicht nur in der Vergangenheit, sondern vor allem in der Zukunft. Unter dem Titel „Zukunft lesen“ haben wir Autorinnen und Autoren eingeladen, die sich in ihren Texten mit den letzten 30 Jahren Ostdeutscher Identität beschäftigen. Im nächsten Schritt haben wir in einem Podium und in einer Werkstatt den Blick nach vorne gewagt. Was wird in 30 Jahren noch von Ostdeutscher Identität bleiben? Kann die Erfahrung eines erlebten Systemwechsels in Zukunft sogar für Gesamtdeutschland hilfreich sein?

In der kleinen Stadt am Meer ging es also mit großen Fragen in die Literaturtage. Was daraus wurde, lesen Sie hier ...



#### 04/11 16:30 Uhr LUKAS RIETZSCHEL

Zur Eröffnung der Literaturtage Rügen las der aus Görlitz angereiste Autor aus seinem neuen Roman „Raumfahrer“. Der Text erzählt eine Ost-West Geschichte vom Künstler Georg Baselitz und seinem Bruder und verknüpft diese kunstvoll mit der Herkunftssuche eines jungen Mannes in der Gegenwart. Rietzschel taucht gekonnt in verschiedene Zeitschichten deutscher Geschichte. Wie bei jedem Zeitreisenden, verändert auch sein Erzähler mit seiner Reise die Gegenwart.



Im Gespräch erläutert Rietzschel den Titel. „Raumfahrer“ sind für ihn Menschen, die nicht wissen woher sie kommen und wohin sie sollen. Existenzen, die nicht nur mit Ostdeutscher Identität, sondern im „Danach“ historischer Ereignisse zu finden sind. Gebannt lauschte das Publikum den Ausführungen des jungen Autors.

#### 04/11 18:00 Uhr MATTHIAS JÜGLER

In der zweiten Veranstaltung las der aus Leipzig stammende Autor Matthias Jügler aus seinem Roman „Die Verlassenen.“ Wie bei Rietzschel geht es hier auch um eine Herkunftsbestimmung eines jungen Mannes. Sein Erzähler macht sich auf die Suche nach seinem Vater, nachdem er von ihm, seiner Mutter und fast allen Menschen in seinem Leben verlassen wurde. „Alle in dieser Geschichte wurden verlassen“, erklärt der Autor. Die Geschichte beruht auf einer wahren Begebenheit, die Jügler virtuos in Fiktion verwandelt.



Im Gespräch erläutert der Autor sein Verfahren. Die gefundene Geschichte beruht auf Stasiakten. Jügler greift in die Erzählung ein und er fingiert die Stasiakten gleich mit. Ein außergewöhnlicher Umgang mit der Vergangenheit, deren Ziel am Ende nicht nur Aufklärung ist, sondern auch Versöhnung. Das Publikum war gebannt von der Härte des Textes.

#### 04/11 20:00 Uhr KINO: „Stilles Land“ (1992)

Andreas Dresens Debüt-Film „Stilles Land“ bildete den Abschluss des ersten Tages in Kooperation mit den Lichtspielen Sassnitz. Der Film schlägt perfekt den Bogen in die Vergangenheit. Genau vor 30 Jahren erschienen, wird die Geschichte eines Provinztheaters im Jahr 1989 erzählt. Ein ambitionierter Regisseur will „Warten auf Godot“ von Beckett inszenieren, währenddessen wird die Mauer geöffnet. Aufgerüttelt aus ihrer Lethargie stehen die Theaterschaffenden nun vor der Frage, sollen wir bleiben oder nicht?



Wenn man bedenkt, dass „Stilles Land“ bereits ein Jahr vor Erscheinen gedreht und mindestens ein weiteres davor geschrieben wurde, kann man rückblickend die Hell-sichtigkeit von Regie und Drehbuchautorin Laila Stiehler nur bewundern. Alle großen Fragen, die in den kommenden Jahren in der Debatte um ostdeutsche Identität auftauchen werden, werden bereits gestellt. Der Kinosaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Im Anschluss an den Film hatten die Literaturtage Rügen zu einem Buffet geladen, bei dem es zu angeregten Gesprächen und Diskussionen kam.

#### 05/11 15:00 Uhr TORSTEN SCHULZ

Hoch oben im Panorama-Café des Rügen-Hotels fand die erste Lesung dieses Tages bei bestem Wetter und Aussicht auf die Ostsee statt. Autor Torsten Schulz las aus seinem neuen Roman „Öl und Bienen“, eine Schelmen-geschichte, die in einer Rahmenhandlung der Gegenwart den Bogen in ein brandenburgisches Dorf zu DDR Zeiten schlägt. Drei Freunde vertreiben sich die Zeit mit Alkohol, Tanz und Wesplatten und versuchen dem Fluch ihrer Herkunft zu entgehen, bis ein Schwarm heiratswilliger Frauen ins Dorf einfällt...



Im Gespräch äußerte Torsten Schulz, dass er dem Sozialismus und der DDR mitsamt ihrer Lethargie der letzten Jahre keine Träne nachweint. Gleichwohl stößt er sich an der Außensicht auf diese Zeit. Die DDR sei ein Land gewesen, in der man miteinander gelebt habe und sich nicht nur bespitzelt, wie das gerne in der medialen Öffentlichkeit gerne verbreitet wird.



## 05/11 17:00 Uhr ANGELIKA KLÜSSENDORF

Als Zweite las die Autorin aus ihrem Roman „Vierunddreissigster September“ in einem gut besuchten Saal. Die Geschichte spielt in einem ostdeutschen Dorf der Gegenwart sowie der Unendlichkeit, wenn man so will. Denn in dem Buch wird zuteilen aus der Perspektive der Toten erzählt und deren Blick auf die Lebenden. Hauptfigur in dem großen Figurenkosmos ist ein alter Mann, der von seiner Frau erschlagen wurde und nun als Toter versucht herauszufinden, wie es so weit mit ihm kommen konnte.

Im Gespräch gestand Klüssendorf wie düster und zugleich tröstlich dieser Text ist. Die Autorin meinte, dieser Roman könne überall spielen. Doch weil sie diese Welt nun mal kenne, spiele er in der ostdeutschen Provinz. Der Riss, der durch Klüssendorfs Dorfgemeinschaft geht, ist weniger der zwischen Ost und West oder arm und reich, sondern vorallemder zwischen den Toten und den Lebenden.



## 05/11 19:30 Uhr DEBATTE: „Zukunft lesen“

Die Autorin CAROLIN WÜRFEL („Drei Frauen träumten vom Sozialismus“) moderierte als Höhepunkt des zweiten Tages ein Podium mit Lukas Rietzschel, Angelika Klüssendorf und Gregor Sander. Neben Fragen zur Schreibroutine, bei der die drei Teilnehmenden dem Vernehmen nach ähnlich diszipliniert ans Werk gehen, warf man gemeinsam einen Blick zurück auf ein Ereignis im Jahr 1992. Während sich Klüssendorf als junge Mutter damals auf Spielplätzen sah, war das Jahr für Sander eine Zeit des Aufbruchs, wenngleich gedämpft von den Ausschreitungen gegen Migranten in Rostock-Lichtenhagen, die Sander selbst mitbekam. Lukas Rietzschel, geboren 1994, konnte nur auf die Erfahrungen seiner Eltern zurückgreifen, die vor 30 Jahren knapp in seinem Alter heute waren. Deutliche Differenzen gab es beim Podium auf die Frage nach dem Umgang mit ostdeutscher Identität. Während Angelika Klüssendorf es schlicht ablehnte, als ostdeutsche Autorin wahrgenommen zu werden, erklärte sich Sander nach 30 Jahren ermüdet von der Debatte. Nur Rietzschel sah ganz klar das Privileg seiner Herkunft, umgeben von all den Geschichten. Ostdeutsch zu sein, schloss er, bedeute sich mit Narrationen herumzuschlagen. Am besten, man gestalte sie selbst. Angesichts der Gegenwart fiel es allen dreien sichtlich schwer in die Zukunft zu blicken. Nur Klüssendorf hatte eine klare Prognose. „Ich werde hier sein.“ Ob aus dem Reich der Lebenden oder Toten, wie in ihrem Roman, ließ sie allerdings offen.



## 06/11 12:00 Uhr GREGOR SANDER

Zum Auftakt des dritten Tages las der in Schwerin gebürtige Autor aus seinem neuen Text „Lenin auf Schalke“. Ein Erzähler gleichen Namens wie der Autor reist hier nach Gelsenkirchen, um den Westen zu beschreiben, nachdem der Osten genug ausgedeutet wurde. Prägnant und lustig schreibt Sander wie ein Ethnologe von der anderen Art im Ruhrgebiet, um dabei stets im Anderen auch sich selbst zu entdecken. Höchst vergnügt folgte das Publikum kurzweiligen Lesung.

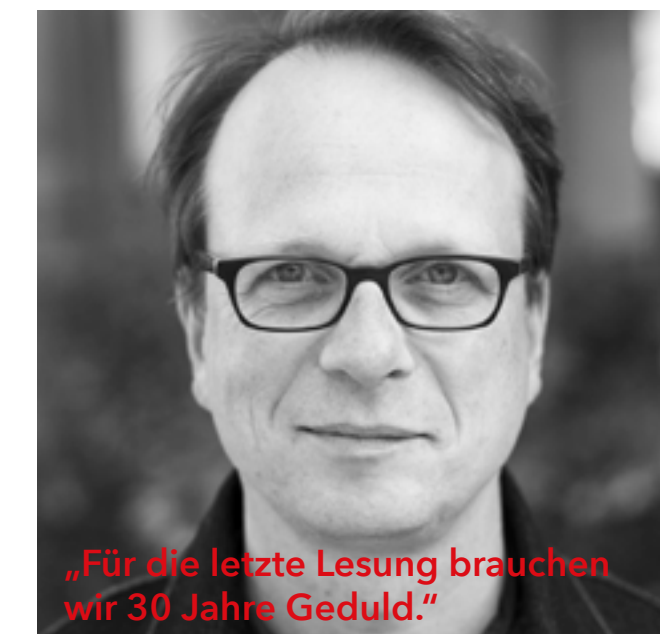
Im Gespräch erklärte Sander, dass er in Interviews mit Journalisten über das Buch stets Fragen über den Osten beantworten müsse, obwohl das Buch ja im Ruhrgebiet spiele. Interessant war seine Beobachtung, mit wieviel Sentimentalität man in Gelsenkirchen auf die Vergangenheit blicke, ein Gefühl, das im Osten kaum erlaubt und schnell als Ostalgie abgestempelt werde.



## 06/11 13:00 Uhr WERKSTATT „Ein Brief an mich in 30 Jahren.“

Der Autor und Organisator der Literaturtage Sebastian Orlac veranstaltete bereits im Vorfeld eine Werkstatt mit drei 9. Klassen der Regionalen Schule Sassnitz. Die Idee steckt im Titel. Die jungen Menschen konnten einen Brief an sich in 30 Jahren schreiben, der dann im Stadtarchiv Sassnitz erst am 06.11.2052 abgeholt werden darf. Während der Werkstatt musste zunächst geklärt werden, was ist überhaupt ein Brief? Was sind 30 Jahre? Und wie schreibt man an sich selbst?

Die Werkstatt war freiwillig. 22 Schülerinnen und Schüler haben sich beteiligt. Unter ihnen auch vier geflohene Schüler aus der Ukraine, die zur Zeit am Unterricht in Sassnitz teilnehmen. Sie schrieben in ihrer Muttersprache an sich selbst. Zum Abschluss der Literaturtage kam eine Abordnung von 10 Schülerinnen und Schülern mitsamt ihrem Schulleiter Herrn Schneider auf die Bühne. Ebenso vor Ort war der Stadtarchivar von Sassnitz, Frank Biederstaedt, der mit einer Archivbox die Briefe feierlich entgegen nahm. So gesehen wird die letzte Lesung dieser Literaturtage erst verspätet in 30 Jahren stattfinden, wenn die nun in die Jahre gekommenen Verfasser ihre Briefe öffnen.








Auf dem Polylux/Overhead-Projektor haben sich unsere Autorinnen und Autoren mit ihrer Unterschrift verewigt. Die Veranstaltungen waren gut besucht, selbst das Podium am späten Abend oder am NACHmittag das Panoramacafé im Rügenhotel bei bestem Wetter.

Neben den Veranstaltungen gab es auch die beste Versorgung in den Pausen mit Kuchen, Suppen und Buffet. Zum Abschluss der Literaturtage kamen noch zehn Schülerinnen und Schüler der Regionalen Schule Sassnitz, um ihre Briefe an die Zukunft dem Stadtarchivar zu überreichen.



**Kultur**

**Premiere für Literaturfestival auf Rügen: Was bleibt von der ostdeutschen Identität?**



Nirgendwo auf Rügen gibt es so viele Buchläden wie in Sassnitz, kein Ort der Insel wird so oft in Büchern erwähnt. Im November soll die Stadt zum Mekka für Literaturfans werden. Eingeladen sind Autoren und auch ein bekannter Regisseur.

28.02.2022, 19:00 Uhr

**Sassnitz.** Auf Rügen wird es im Herbst eine Premiere geben: In Sassnitz sollen erstmals die „Literartage Rügen“ stattfinden. Drei Tage lang sind im Grundrhythaus an der Seestraße Lesungen, Diskussionen und Filmvorführungen geplant. Inhaltlich soll sich dabei alles um die ostdeutsche Identität drehen, die vom 4. bis zum 6. November Schwerpunktthema sämtlicher Veranstaltungen dieses neuen Festivals sein wird.

„Wir werden dabei selbstverständlich auch einen Blick zurück werfen“, sagt Sebastian Orlac. Der Drehbuchautor lebt in Berlin und auf Rügen und hat die Idee für das Literatur-Festival entwickelt. Aber es wird nicht nur einen literarischen Rückblick auf die vergangenen 30 Jahre geben. „Wir wollen ergründen, was das Ostdeutsche heute ausmacht und was davon in 30 Jahren übrig bleiben könnte“, so der 51-jährige Künzler. „Wie stellen wir uns die Zukunft vor?“

**Ein „Ossi“ beobachtet die „Wessis“**

Grundlage für Diskussionen sollen die Werke mehrerer Autoren sein, die Sebastian Orlac nach Sassnitz eingeladen hat. Matthias Jügler ist einer von ihnen. Er wird aus seinem Roman „Die Verlassenen“ über die Kindheit in der DDR lesen. Torsten Schulz, der sich einen Namen als Autor des Romans „Nochtagener Platz“ machte, hat sein neuestes Werk im Gepäck, ein Roman voller skurriler Episoden, dem er den Titel „Öl und Bienen“ gegeben hat. Der aus Schwerin stammende Schriftsteller Gregor Sander wird dabei sein, der 2013 für seinen Erzählband „Winterfisch“ mit dem Deutschen Erzählpreis ausgezeichnet wurde und unter anderem das Drehbuch zum Film „Was gewesen wäre“ schrieb.

In Sassnitz präsentiert er mit seinem Buch „Lenin auf Schalke“ eine andere Perspektive auf die deutschen Ost-West-Beziehungen. Sein Protagonist macht sich auf in den Westen und schildert das Leben der „Wessis“ aus dem Blickwinkel eines „Ossis“. Dabei erkennt er vieles von dem, was er in seiner Heimatstadt Stralsund unmittelbar nach der sogenannten Wende erlebte.

PREMIERE: SEBASTIAN ORLAC MIT SEINER FAMILIE AUF RÜGEN. FOTO: ANJA KREMER

**Lichtspiel-Verein zeigt „Stilles Land“**

Ein „wilden, starkes und tröstliches Buch über die Trostlosigkeit“ nennt die Süddeutsche Zeitung den Roman „31. September“ von Angelika Klüssendorf. Sie wird während der „Literartage Rügen“ ebenfalls aus ihrem Buch lesen und mit den Lesern und Zuhörern ins Gespräch kommen. Dazu wird auch während einer Podiumsdiskussion mit den Schriftstellern ausreichend Gelegenheit sein. „Zukunft Lesen. 1992 - 2022 - 2052. Was wir waren, wer wir werden“, lautet der Titel, den Sebastian Orlac dieser Veranstaltung gegeben hat. Moderiert wird sie von der Berliner Journalistin Carolin Würfel, die unter anderem für die Wochenzeitung „Die Zeit“ schreibt. Eingeladen ist auch Regisseur Andreas Dresen. Sein Film „Stilles Land“ von 1992 wird während des Festivals in Kooperation mit dem Lichtspielverein gezeigt.



Sebastian Orlac startete das erste Rügiger Literaturfestival auf der Insel. FOTO: ANJA KREMER

Warum ein Literaturfestival? Und warum in Sassnitz? Kann das hier funktionieren? Sebastian Orlac glaubt daran. „Wohl kein anderer Ort der Insel wird in der Literatur so häufig erwähnt wie Sassnitz.“ Neben dem Postamt-Klassiker „Elli Briese“ tauche die heutige Stadt auch in vielen anderen Romanen, Reisebeschreibungen und Veröffentlichungen immer wieder auf – viel häufiger zum Beispiel als viele der heutigen Badeorte. Und Nirgendwo auf der Insel gibt es so viele Buchläden wie in Sassnitz, wo insgesamt vier Läden Lesestoff anbieten. „Ich könnte mir gut vorstellen, dass auch Aktionen wie „Eine Stadt liest ein Buch“ hier in Sassnitz gut funktionieren.“

**Zirkel schreibender Arbeiter**

Literatur habe in der Stadt offenbar traditionell einen hohen Stellenwert gewonnen. Legendar ist der äulere aktive und erfolgreiche Sassnitzer „Zirkel schreibender Arbeiter“. Den gibt es zwar mittlerweile nicht mehr. Aber Sebastian Orlac will versuchen, junge Sassnitzer für das Schreiben zu begeistern. „Ich könnte mir vorstellen, in Zusammenarbeit mit dem Stadtarchiv eine Schreibwerkstatt im Rahmen der Literartage zu organisieren.“ Schüler könnten dann Briefe an sich selbst schreiben. Darin könnten sie schildern, wie sie sich in 30 Jahren sehen. Die Briefe könnte man 30 Jahre lang sicher verwahren und sie dann wieder hervorholen. Doch ob die Aktion so oder ähnlich umgesetzt werden kann, steht noch nicht fest. „Da arbeite ich zurzeit noch dran.“

Sebastian Orlac ist selbst ein Schreibender. Neben der Literatur steht es ihm auch immer wieder zu Film und Fernsehen. Orlac hat für verschiedene Produktionen die Drehbücher geschrieben, so unter anderem für die ZDF-Reihe „Loma“ mit Josefine Preuß in der Titelrolle. Dass er sich ausgerechnet hier für die Lesekultur einsetzt, hat mehrere Gründe. In erster Linie ist es natürlich das Metier, in dem er beruflich zu Hause ist, zum einen schätze er hier – wie schon erwähnt – ein Interesse an Literatur zu geben.

# Briefe von Schülern bleiben 30 Jahre unter Verschluss

Sassnitzer Mädchen und Jungen wollen Kuverts erst 2052 wieder öffnen / Literartage Rügen mit Schreibwerkstatt brendet



**Sassnitz.** Am 6. November 2022 können sie im Sassnitzer Stadtarchiv eingeworfen werden. An diesem Tag beginnt für Dutzende Frauen und Männer die Arbeit zum Abholen bereit, Ende, die sie an sich selbst geschrieben und ins Archiv gegeben haben – 30 Jahre zuvor. Im November 2022 waren sie Jugendliche mit vielen Träumen und Ideen. Was sie von diesem 6. November 2022 an Erinnerung behalten wollen, was sie sich wünschen und was für ein Mensch sie 30 Jahre später sein möchten, das haben Mädchen und Jungen der 8. Klassen der Regionalen Schule in Sassnitz in einer Schreibwerkstatt auf Papier gebracht.

Initiiert hat sie Sebastian Orlac. Er ist der Organisator der ersten „Literartage Rügen“, die am Sonntag in Sassnitz zu Ende gehen. Zum Abschluss übergeben die Schüler im Grundrhythaus ihre Briefe an den Leiter des Sassnitzer Stadtarchivs, Frank Biederbach. Er versetzt sie in einen Karton, der speziell für die Aufbewahrung von Papier im Archiv

von verwendet wird. Der Zahn der Zeit kann den Briefen kaum etwas anhaben. Bei einer Luftfeuchte von etwa 48 Prozent und konstanten Temperaturen zwischen 18 und 19 Grad Celsius überdauern die ausdrücklich nicht mit Tinte verfassten Schriftstücke Jahrzehnte, ist er sich sicher.

Abendings müssen er und seine Archivar-Kollegen Inga Gehrmann ihre bereits bedruckte Neugierde in diesem Fall nützen. Die Schreiben dürfen nicht geöffnet werden. „Sie sind jetzt an das Briefpostamt gebunden“, machte halb im Ernst, halb im Spaß Sebastian Orlac. Auch die 22 jungen Leute bleiben lieber für sich, was sie zu schreiben an sich selbst geschrieben haben. „Ich habe Fragen an mich selbst gestellt“, erzählt eine Schülerin. Ob das, was sie auf Papier gebracht haben, jemals ein Mensch lesen wird, ist nicht sicher. „Bitte verschließen, wenn ich es nicht öffne!“, hat eine Viertklässlerin auf einen Umschlag geschrieben. Vielen zum Glück geht es ähnlich.

Wie unerschütterlich ihre Träume auch sein mögen, ihre Zukunft leben die wenigsten in Sassnitz oder auf Rügen. Die meisten zieht es in die weite Welt und in große Städte. Leonie ist eine der wenigen, die sich auch in Zukunft sein Leben in ihrer Heimatstadt vorstellen können – wenn er denn eine eigene Familie haben.

„Es ist schwierig, mit sich in Kontakt zu treten“, weiß Sebastian Orlac, nicht erst seit dem Schreibprojekt mit den Sassnitzer Schülern. Man müsse vor seinem eigenen Ich bestehen. Was die Schüler das ge-

meist haben, öffnet auch er häufigsten in 30 Jahren. „Dann wäre ich 80“, schaut er sich selbst vor. Vermutlich wird er die Organisation der Rügiger Literartage dann in die Hände eines Nachfolgers gelegt haben. Eine Wiederholung der Premiere dieser Veranstaltungswelt zwischen sich viele Literaturinteressierte. Orlac spricht von einem Erfolg, den er in dieser Größenordnung nicht erwartet hatte. „Im Schnitt hatten wir 60 Besucher bei den ersten Veranstaltungen.“

Vor dem Briefen mussten die Gäste antworten antworten und schließlich befehlen, keinen Platz mehr zu bekommen. Die Autoren haben sich bei diesem interessanten Publikum runden wird gelobt, sagt Orlac. „Angelika Klüssendorf und Torsten Schulz waren von der Stadt so begeistert, die wollten am liebsten gleich nach Sassnitz ziehen.“ Ob es im kommenden Jahr eine Neuausgabe der Literartage geben wird, steht allerdings noch nicht fest.

Mark Thoma

NDR 1 Reportage zu den LITERATURTAGEN RÜGEN vom 08.11.2022

NDR: Namenhafte Autoren waren am Wochenende auf Rügen zu Gast bei den Literartagen auf Rügen. Sie hören das Kultur Journal auf NDR 1 Radio und TV. Die erste Ausgabe des neuen Festivals hat sich mit der ostdeutschen Identität beschäftigt und wie die DDR die nachfolgenden Generationen auch heute noch prägt. Lena Marie Walter war mit dabei.

Lena Marie Walter: Was heißt es, ostdeutsch zu sein? Was wird daraus in 30 Jahren? Die Kernfragen auf den ersten Literartage Rügen am vergangenen Wochenende in Sassnitz. Initiiert vom Berliner Schriftsteller und Drehbuchautor Sebastian Orlac, der seine Sommermonate seit Jahrzehnten auf der Insel verbringt.

Sebastian Orlac: Wir gucken natürlich in den Texten der Autoren in die Vergangenheit und sammeln da verschiedene Erfahrungen. Und dann werfen wir einen Blick nach vorne. Wie sieht das Jahr 2052 aus? Und was bleibt da von einer ostdeutschen Identität? Und können wir, haben wir vielleicht sogar große Vorteile davon? Menschen, die Systemwechsel mitbekommen haben? Und sind dafür vielleicht gesamtdeutsch gewappnet in der Zukunft?

Lena Marie Walter: Mit der Vergangenheit beschäftigt sich auch Autor Torsten Schulz in seinem neuesten Roman „Öl und Bienen“. Der gebürtige Berliner lebt heute in der Nähe von Güstrow. Als die DDR 1989 zusammenbrach, war er 29 Jahre alt. Er hoffte auf den Fall der Mauer, sagt er. Sein Buch will mit Klischees über die DDR aufräumen.

Torsten Schulz: Es gab natürlich die Staatssicherheit in der DDR. Aber bisweilen, wenn man sich Fernsehfilme oder auch Kinofilme ansieht, hat man ja schon den Eindruck, es gab außer Stasi kaum noch etwas Anderes. Und da ist so mein Erzähler, jemand, der sagt Ja, das ist schon gut und richtig, aber das war bei weitem nicht alles. Es wurde auch intensiv gelebt.

Lena Marie Walter: Das zeigt auch die Hauptfigur des Buchs, Lothar im Buch auch Ihmsche genannt, er verbringt die meiste Zeit mit seinen Freunden Blutblase und Krücke. Die drei Junggesellen leben Ende der 70er Jahre im Havelland.

Sie sind Mitte 30, arbeitslos, hören geschmuggelte Westplatten und trinken Kräuterlikör, viel Kräuterlikör.

Torsten Schulz: Diese ostdeutsche Identität geht auch weg. Oder sie modifiziert sich. Ich glaube, dass irgendwann nachwachsende junge Leute damit natürlich wenig anfangen können, außer sie bauen eine Art von Projektion auf und hängen sich an etwas dran, was im Leben meiner Generation sehr virulent war und ist. Aber das wird nachlassen.

Lena Marie Walter: Wie sich die Geschichte der DDR auch heute noch auf junge Menschen auswirken kann, zeigt der Schriftsteller Matthias Jügler an seinem preisgekrönten Buch „Die Verlassenen“ in Sassnitz. Matthias Jügler und die Hauptfigur Johannes haben etwas gemein. Beide sind Anfang der 80er Jahre geboren und in Sachsen aufgewachsen. Johannes verliert im Alter von fünf Jahren seine Mutter. Als er 13 wird, verschwindet der Vater. Fünf Jahre lebt Johannes dann mit der Großmutter zusammen, bevor auch sie stirbt. Es sind nicht die persönlichen Erfahrungen des Autors. Dennoch beruht das Buch auf einer wahren Geschichte.

Matthias Jügler: Eigentlich könnte man sich ja wirklich denken, mehr als 30 Jahre nach dem Mauerfall. Warum denn bitte irgendwie die alten Geschichten rauskramen? Es gibt doch dringendere Themen oder so, aber ich glaube, man sagt sowieso, das ist alles vorbei mit der DDR. Aber das ist ja noch lange nicht vorüber. Denn Ostdeutschland gibt es ja sozusagen immer noch und die Leute sind aufgewachsen und sozialisiert in diesem System. Und die haben jetzt einfach Kinder.

Lena Marie Walter: Die Literartage Rügen haben gezeigt In Bezug auf die DDR und die ostdeutsche Identität gibt es viele verschiedene Ansätze. In Sassnitz wurde ein neues Angebot geschaffen, das auch von den Zuschauern gut angenommen wurde.

NDR: Und deswegen steht auch schon fest: Die ersten Literartage Rügen werden nicht die letzten sein. Im kommenden Jahr soll die zweite Ausgabe folgen, 3. bis 5. November. So ist der bisherige Plan.



Mit drei Buchläden – der Ostsee-Buchhandlung, dem Logbuch und Dahlmanns Bazar (ausgezeichnet mit dem Deutschen Buchhandlungspreis 2022) – dem Antiquariat „Das Wort“ und der Bibliothek ist die Stadt Sassnitz ein Paradies für Leseratten und Buchliebhaber auf der Insel Rügen. Wo also wenn nicht hier wäre der beste Ort für die ersten Literaturtage Rügens?

### 1. Literaturtage Rügen

Ein neues Festival ergänzt den Veranstaltungskalender der Insel Rügen. Vom 04. – 06.11.2022 dreht sich unter dem Motto „Zukunft lesen“ alles rund ums Buch bei Rügens ersten Literaturtagen im Grundtvighaus in Sassnitz. Neben Lesungen, Debatten und Filmangeboten wird es auch eine Schreibwerkstatt geben. Mit dabei sind namhafte Autoren, wie Angelika Klüssendorf, Gregor Sander, Torsten Schulz, Matthias Jügler, Lukas Rietzschel und Carolin Würfel. Das Rügen Hotel bietet für dieses Literaturevent eine Festivalrate für alle auswärtigen TeilnehmerInnen an.

Karten für das Festival gibt es im [Grundtvighaus](#) und im [Rügen Hotel](#).

Literaturtage Rügen, 04. – 06.11.2022  
Grundtvighaus  
Seestraße 3  
18546 Sassnitz

Startseite · Mecklenburg-Vorpommern

Sassnitz

## Neues Literaturfestival auf der Insel Rügen

Von Frank Liebetanz | 20.09.2022, 06:30 Uhr



Gregor Sander FOTO: PATRICK VOIGT

### Zahlreiche Veranstaltungen unter dem Motto „Zukunft lesen“.

Namhafte Autoren wie Angelika Klüssendorf, Gregor Sander, Torsten Schulz, Matthias Jügler, Lukas Rietzschel und Carolin Würfel sind vom 4. bis 6. November zu Gast in der Hafenstadt Sassnitz. Unter dem Motto „Zukunft lesen“ sind an dem verlängerten Wochenende zu Beginn des Novembers Lesungen, Kino, Debatten und eine Schreibwerkstatt geplant.

„Wir wollen gemeinsam 30 Jahre zurückblicken, um dann den Blick nach vorne zu wagen. Was bleibt von uns in 30 Jahren, was sollte bleiben, und was besser nicht?“, erklärt Organisator Sebastian Orlac das Konzept. Mit dem Verein Grundtvighaus hat er das Festival ins Leben gerufen.

### Rügen: Literaturtage starten in Sassnitz

In Sassnitz starten die ersten Literaturtage Rügen. Bei dem Festival geht es thematisch um die ostdeutsche Identität. Zum Auftakt liest der ehemalige Greifswalder und preisgekrönte Schriftsteller Matthias Jügler aus seinem aktuellen Roman „Die Verlassenen“. Die Literaturtage Rügen finden noch bis Sonntag im Grundtvighaus in Sassnitz statt.



Dieses Thema im Programm:  
NDR 1 Radio MV | Nachrichten aus Mecklenburg-Vorpommern | 04.11.2022 | 14:00 Uhr

RADIO & TV NDR

nordmagazin Bilderaktion Zeitreise Dorfgesch

1. LITERATURTAGE RÜGEN

00:00 / 00:53

## Premiere: Literaturtage Rügen gestartet

Sendung: Nordmagazin | 05.11.2022 | 19:30 Uhr

1 Min | Verfügbar bis 12.11.2022

In Sassnitz lesen an diesem Wochenende namhafte Autorinnen und Autoren.

### RESONANZ:

Die Literaturtage Rügen waren durchweg gut bis sehr gut besucht, selbst an den Nachmittagen oder Mittags bei bestem Wetter. Unsere Besucherinnen und Besucher kamen von der Insel, einige waren aus Berlin angereist und auch aus Vorpommern und Mecklenburg, um in Sassnitz zu übernachten. In den Gesprächen rund um die Veranstaltungen war zu spüren, dass es hier ein großes Bedürfnis nach Austausch über Themen und Literatur gibt. Und auch der Büchertisch war mehr als erfreut über die Nachfrage.

### AUSBLICK:

Die erste Ausgabe der Literaturtage Rügen war für uns ein Testballon. Wir haben keineswegs den Eindruck, dass er geplatzt ist, im Gegenteil er hat zum Fliegen angesetzt. Daher wollen wir es im November 2023 mit einer zweiten Ausgabe versuchen. Im Augenblick (November 2022) beginnen wir mit der Suche nach Kooperationspartnerinnen und -partnern, die Interesse an der Fortführung dieses Formats auf der Insel haben.

